

Mitteilungen rund um das Evangelische Schulzentrum Leipzig • Schletterstraße 7 • 04107 Leipzig

## Editorial

### Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde des Schulzentrums,

Zwischen der Advents- und der Passionszeit ist wieder viel am Evangelischen Schulzentrum in Leipzig geschehen, über das Sie und Ihr auf den nächsten Seiten lesen könnt:

- Herausragend Musikalisches wie die Konzertbeitrag unseres Orchesters im Gewandhaus und bei der Mitgliederversammlung des Fördervereins,
- Interessantes wie die häufige Recherche vieler Schülerinnen und Schüler in unserer Bibliothek
- Trauriges wie der Tod unserer langjährigen Theaterpädagogin Katrin Fischer,
- Lustiges wie der alljährliche Fasching in der Grundschule und im Hort,

- Besinnliches wie die Oase der 11. Klasse in Kloster Wechselburg,
- Arbeitsames wie das Streichen der Räume im Hort durch engagierte Eltern,
- Kniffliges wie das Lösen der Matheaufgaben im Advent,
- Spannendes wie die intensive Lektüre aktueller Jugendbücher durch die Klasse 8a.

Die neue EvaS informiert aber auch über Reiseeindrücke aus Tansania, die unsere Schülerin Friederike Baumann aus der 11. Klasse im Herbst gesammelt hat, über ein neues Filmprojekt der Stiftung Friedliche Revolution, das unter Mitwirkung von einigen unserer Schüler entstand, und weist auf ein Geschichtsprojekt mit Freya Klier hin. Nicht zu vergessen sind unsere erfolgreichen Leserinnen aus den 6. Klassen, die wunderbar vorgelesen haben.

Diese „dicke“ EvaS zeigt, dass wir eine sehr gefüllte Zeit erlebt haben und so wünsche ich nun allen ein paar erholsame Ferientage. Freuen Sie sich auf das Osterfest, an dem wir die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus feiern. Schon jetzt wünsche ich unseren diesjährigen Absolventen gutes Gelingen und viel Erfolg bei den Prüfungen.

Ihre und Eure Sabine Ulrich

## Andacht

### Aus dem Johannesevangelium:

„Pilatus sagte zu den Juden: da ist euer König! Sie aber schrien: Weg mit Ihm, kreuzige Ihn! Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde. Sie übernahmen Jesus. Er trug sein Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgotha heißt“

Ein Mensch, der sein Kreuz schleppt, kommt auf mich zu.

Sein Schatten erreicht mich schon.

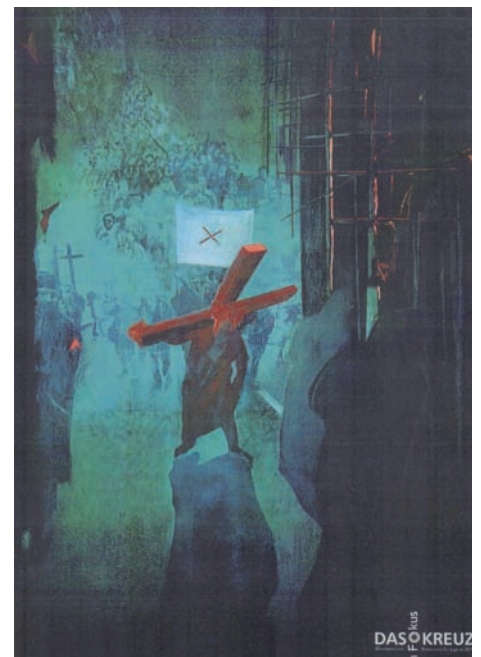
Und dann sehe ich darüber hinweg die Masse Menschen, die wie eine Staubwolke die enge Gasse heraufdrückt.

Ein Schatten fällt über mich. Mitten in meinem Leben. Vielleicht komme ich noch drum herum, wenn ich mich an die Wand drücke und es vorbeigehen lasse.

Aber dann erkenne ich: Ich kann nicht ausweichen. Es gibt Kreuzwege in meinem Leben. Ich kann meinem Leben nicht ausweichen. Ich kann auch dem nicht ausweichen, der das Kreuz trägt.

Ökumenischer Kreuzweg der Jugend 2015

– Das Kreuz im Focus



## Schulbibliothek oder Schulmedienzentrum oder Lernwerkstatt?

Wie sollte man eine Schulbibliothek heute bezeichnen? Eine, die sich im digitalen Zeitalter ebenso wie Schule verändert? Wie bringt man Leseförderung, Recherche- und Medienkompetenzentwicklung und die passende Arbeitsatmosphäre für 10- bis 19-Jährige unter einen Hut?



Äußerlich hat sich das Bild unserer Bibliothek in ihrem 10. Bestehensjahr etwas verändert. Es gibt einen zusätzlichen, leuchtend grünen Gruppentisch mit neuen Rechnern, an dem bis zu 16 Schüler als Tandem gleichzeitig arbeiten können. Insgesamt stehen jetzt 14 PC-Arbeitsplätze zur Verfügung. Bis zu 28 Schülerinnen und Schüler können gleichzeitig recherchieren, an Vorträgen, Haus- oder Facharbeiten tüfteln. Fächer- und altersübergreifend. Parallel gibt es für weitere 30 Nutzer Arbeitsplätze, um zu schreiben, zu lesen, nachzudenken, Referate zu üben, miteinander zu kommunizieren.



Eine Aufgabe (unter anderen) der Schulbibliotheksarbeit ist es, Schülerinnen und Schülern den Zugang zur Gesamtheit der ihnen zur Verfügung stehenden Medien unkompliziert zu ermöglichen und ihnen hilfreich zur Seite zu stehen, bspw. im Hinblick auf reflektierende Internetnutzung und differenzierte Recherchemöglichkeiten. Es gibt sehr schöne Beispiele für gelungene Koo-

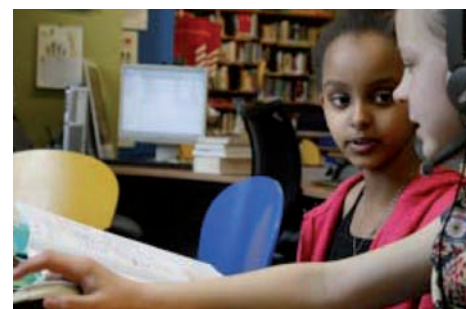
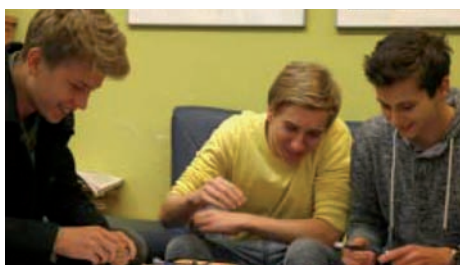
perationen zwischen Lehrern, Referendaren, dem Sozialarbeiter und der Bibliothek, so zum Beispiel das Recherchetraing mit allen 5. Klassen, ein erstes umfangreiches Medien- und sozialpädagogisches Projekt mit einer 7. Klasse oder Schulungen zu Facharbeiten für Schüler aus den 10. Klassen.



Die Schulbibliothek kann als ein erweiterter Unterrichtsraum betrachtet werden. Neben quirligen Pausenzeiten, in denen innerhalb von 25 Minuten einzelne Lehrer und bis zu 50 Schüler von 10 bis 19 Jahren gleichzeitig keine Seltenheit sind, beginnt während des Unterrichts der Lernraum Bibliothek oft zu erblühen.



Wie dieses Beispiel einer 3. + 4. Stunde zeigt: 26 Schülerinnen und Schüler befinden sich gerade in den beiden Bibliotheksräumen. Abiturientinnen und Abiturienten bereiten sich in Grüppchen auf eine Klausur vor, zwei Mädchen aus der Fünften schreiben in Schönschrift ein „Antimärchen“ und recherchieren dazu im Internet Modelle, während gleichaltrige Jungs Märchenwitze suchen und sich am PC mit Bleistift nicht sonderlich lesbare Notizen auf ein Blatt Pa-



pier machen. Dabei schauen sie kurz auf den Monitor ihrer Nachbarin, denn die Zwölfklässlerin schaut sich mit Kopfhörern eine Doku zur Ulbricht-Ära an. Ein Mitschüler leiht sich zwei Abiturhilfen zum LK Geschichte, der nächste ein Buch für den LK Physik aus. Drei Jungs aus einer Achten lesen währenddessen einen französischen Text in ihren Büchern und nutzen leo.org als Übersetzungshilfe. Am Ende bin ich beeindruckt von einem Jungen aus der Sechsten, einem Stammgast der Bibliothek: Er werfelt an einer PowerPoint-Präsentation zu Aspekten der Geschichte der Diakonie, die er auswendig zu kennen scheint und beeindruckt schwer, wie ich später erfahre, seine Klasse mit der Präsentation, in der er Papierflieger segeln lässt und 3-D-Animationen erstauen. Ich freue mich, dass er meine Hinweise für Zitation und Gestaltung unkompliziert umgesetzt und seinen Spaß am Spiel mit gestalterischen Möglichkeiten voll ausgekostet hat. Und ich freue mich auch,



dass ich von seiner ebenso beeindruckten Lehrerin später ein Feedback erhalte. Ob natur- oder gesellschaftswissenschaftliche Fächer, Sprachen oder Literatur – an keinem anderen Ort der Schule treffen unterschiedliche Fragestellungen von unterschiedlichen Altersgruppen so geballt aufeinander. Die Bedingungen sind gut, um inhaltliche Prozesse unterstützen zu können: unabhängig davon, ob wir den Raum Schulbibliothek als Lernwerkstatt oder Medienzentrum neu bezeichnen.

Sabine Grunwald

## Wir suchen weitere Eltern, die in der Bibliothek mithelfen können!

Neu im Ehrenamt:  
Franka Weber, Darja Feoktistov und  
Michael Hoffert (ohne Bild).

Herzlichen Dank!



## Schulleben

### Oase – Zeit der Stille

*Gedanken aus dem Kloster*

Sieben Sekunden lang hallt der Ton in der Kirche nach. In einem offenen Kreis stehen 18 Jugendliche und zwei Lehrer und genießen noch einmal die großartige Akustik der Basilika in Wechselburg.

Hier waren sie vor zwei Tagen angekommen, um in Stille, Gebet und Besinnlichkeit zur Ruhe zu kommen. Viermal am Tag fanden sie sich dafür in der Kirche zusammen, um gemeinsam mit vier Benediktinermönchen und anderen Gläubigen Andacht zu halten.

Begleitet wurden die Andachten von zwei Seminaren des Jugendpfarramts Leipzigs, in denen wir versuchten uns den eigenen Identitäts- und Wertevorstellungen zu nähern. (Wir bekamen Zeit und Raum, uns der fünf tragenden Säulen unsere Identität auf kreative Art bewusst zu werden und konnten bei einer symbolischen Versteigerung von Werten erkennen, welche uns besonders wichtig sind und worauf wir unser Leben bauen wollen.)

Nach einer eindrucksvollen Führung durch die geschichtsträchtige romanische Kirche des Klosters hatten wir bei einer Gesprächsrunde mit einem Mönch außerdem die Möglichkeit, all unsere Fragen über Glaube, Religion und das geistliche Leben in einem Kloster zu stellen. Dabei bestätigten die mutigen und ehrlichen Antworten des Paters einige Vorurteile, brachen jedoch auch sympathisch aus einigen Klischees aus und brachten uns zum Schmunzeln. Sein tiefes Vertrauen in Gott, seine starke Verbundenheit zum christlichen Glauben und seine zugleich spürbare Offenheit brachten uns seiner Lebensweise im Kloster und der Beantwortung unserer eigenen existentiellen Fragen näher.

Am Morgen, noch vor Sonnenaufgang, begrüßten wir den neuen Tag mit einem andächtigen Gebet und schöpften daraus Kraft für den bevorstehenden Tag. (Auch zur Mittags- und Abendzeit begingen wir zusammen eine Andacht und hatten so einen sehr spirituell geprägten Tagesablauf, der unserer Zeit einen recht meditativen Rahmen gab.) Bei einem ausgiebigen Spaziergang durch

das idyllische Umland des Klosters fanden wir dann Zeit, unsere Gedanken in Gesprächen zu vertiefen oder lediglich die Eindrücke der Natur bewusst auf uns wirken zu lassen.

Abgerundet wurde der Tag nicht nur durch die Komplet (Abendgebet), sondern auch durch das anschließende fröhliche Beisammensein im klostereigenen Gemeinschaftsraum.

Doch auch im Kloster vergeht die Zeit. Die Gedanken und Momente werden in uns dennoch lange nachklingen und uns neue Kraft im Schulalltag spenden.

Der Ton verhallt an den gotischen Deckenflechten und lässt uns in einer erfüllenden Stille zurück.

Max Marten Gradulewski und  
Friederike Teller, 11

### Frisbee-AG am Eva Schulze

Bereits seit 2006 spielen etliche Kids im Frisbee-Team des Eva Schulze „Pizza Volante“ (fliegende Pizza). Wir spielen Ultimate, ein sehr schneller Mannschaftssport, nicht unähnlich Basketball oder Fußball aber eben mit Scheiben. Das Besondere: wir spielen grundsätzlich mit Mädchen und Jungs gemischt und immer ohne Schiedsrichter. Somit übernehmen die Spieler selbst Verantwortung, und das Ganze bleibt fair.

Bei uns spielen etwa 35 Kids von 9 bis 20 Jahren. Mitmachen kann jeder, das Werfen

und fangen lernt man schnell, und die erforderliche Fitness kommt bei unserem rasanten Spiel auch recht fix. Alle ab Klasse 5 sind eingeladen, das mal zu probieren. Wir spielen bis Herbst draußen im Palmengarten auf der Wiese unten am Fluss, südlich der Jahnallee/Kleinmesse. Außer Sportsachen braucht man nix mitzubringen.

Obwohl wir den Fokus auf Breitensport und Freude an der Bewegung legen, nehmen wir auch regelmäßig an den deutschen Meisterschaften teil, und haben inzwischen etliche Nationalspieler in unseren Reihen. So konnten Moritz Hartig und Lukas Wunderlich

letztes Jahr bei der WM in Italien Bronze holen. Dieses Jahr sind mit Hanna Ruyters und Charlotte Kremberg wieder zwei neue Spielerinnen ins Nationalteam berufen, die noch gar nicht so lange dabei sind.

#### Training jeden Mittwoch

17 Uhr bis 14 Jahre  
18 Uhr ab 14 Jahre

Weitere Informationen unter:  
[chdehnhardt@yahoo.de](mailto:chdehnhardt@yahoo.de)

Christoph Dehnhardt



## Zweimal Danke!

Mein erstes Dankeschön geht an die Eltern, welche am ersten Winterferienwochenende zwei Räume gemalert haben. Freitagnachmittag wurden die Vorbereitungsarbeiten wie Abkleben, Folien auslegen, Wände vorbereiten erledigt. Samstagmorgen ging es richtig zur Sache und die Hortzimmer der Bären und der 4a erhielten einen neuen Anstrich. Eine Firma hätte es nicht besser machen können und die heitere Stimmung der hilfsbereiten Eltern ließ das Malern zu einer richtigen Freude werden.

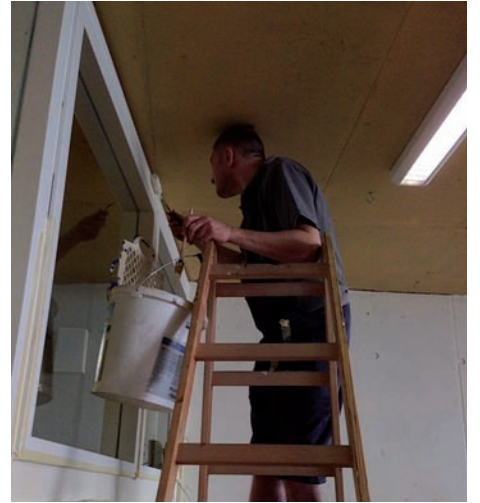
Danke auch an Verwaltung und Hausmeisterei, die die Aktion generalstabsmäßig vorbereitet haben, alle benötigten Utensilien bereitstellten und auch während der Aktion mit Rat und Tat zur Seite standen.

Mein zweites Dankeschön geht an ALLE Eltern. Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Solidarität während der krankheitsbedingt eingeschränkten Personalsituation vor den Ferien.

Katrin Köhler



# Schulleben



## Liebe Eltern!

Leider können wir diese Ausgabe der EvaS nicht nur mit schönen Themen füllen.

In der letzten Zeit müssen wir verstärkt feststellen, dass Graffiti und sonstige Verunreinigungen in unseren Toiletten zunehmen. Sehen Sie bitte hierzu die beigefügten Bilder, die nur eine kleine Auswahl darstellen. Das Beseitigen der Graffiti ist sehr zeitaufwändig und bindet die Arbeitszeit unserer Hausmeister. Diese Zeit fehlt für andere Instandhaltungen. Außerdem sind die Lösungsmittel zum Entfernen sehr teuer. Teils müssen Fachfirmen hinzugezogen werden. Dass die Beseitigung bestimmter Verunrei-

nigungen auf den Toiletten eine Zumutung für die ausführenden MitarbeiterInnen ist, müssen wir nicht weiter betonen.

Das Geld, das wir dafür ausgeben müssen, ist auch Ihr Schulgeld und fehlt an anderen Stellen, wo wir es viel dringender benötigt hätten.

Wir bitten daher um Ihre Mithilfe, dass Sie mit Ihren Kindern darüber sprechen, welche Folgen diese „Späße“ haben. Vielen Dank!

Ihre Hausmeister und Verwaltung,  
im Februar 2015



## Die 8a-Literaturjury

Die anhaltende Befürchtung, dass Jugendliche durch den steigenden Medienkonsum immer weniger Bücher zur Hand nehmen, ist statistisch laut der neuesten JIM-Studie (Jugend, Information, (Multi-) Media) nicht belegt und die Lesebereitschaft der Klasse 8a bestätigt dies.

Hier wurde freiwillig der Entschluss gefasst, sich intensiv mit aktueller Literatur auseinanderzusetzen.

Dies hatte zur Folge, dass sich jeder drei Bücher auswählen konnte (bei einer Auswahl von 20), die innerhalb von einem Monat gelesen werden sollten.

Bücher, die die Schüler ansprechend und interessant fanden, denn es sollte nicht mit einem Zwang verbunden sein. Während die „echte“ Leipziger-Literatur-Jury uns dafür einige Titel der engeren Auswahl ihrer Nominierungsliste verriet, stattete uns die Leipziger Stadtbibliothek mit 30 Exem-

plaren aus. Und so wurde gelesen, gelesen und gelesen... Theodore, zum Beispiel, fragte just nach dem nächsten Titel, den er nach acht Büchern noch verschlingen könnte.

Nach der Lektüre folgten Buchpräsentationen mit ausgiebigen Diskussionen.

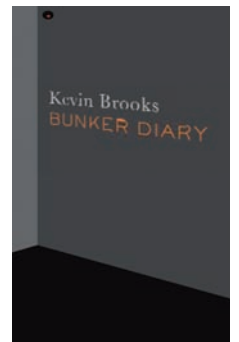
Dabei entwickelten sich sehr tiefgründige, kritische Gespräche, die das Potential der Klasse 8a (nicht nur als Jury) in jedem Fall unter Beweis stellte. Der erkennbare Enthusiasmus bei den Buchvorstellungen und die Ernsthaftigkeit der Diskussion über die „großen Themen“ der Jugendlichen, ließen mich oftmals mit Gänsehaut und purem Erstaunen aus der Klasse gehen.

Letztlich wählten die Schüler ihre Favoriten, die einer Auszeichnung würdig erschienen. Auf der Buchmesse am 12.-15. März werden dann diese neben den Gewinnern der Leipziger-Literaturjury bekannt gegeben, sodass wir gespannt sind, wie die Jury entschieden hat.

Zwei spannende Titel aus unserer engen Auswahl verraten wir euch hier schon mal: Lara Schützsacks Roman „Und auch so bitterkalt“ und „Bunker Diary“ von Kevin Brooks lohnen sich wirklich.

Unsere Nominierungsliste und die begehrten Titel findet ihr demnächst in der Schulbibliothek!

Jennifer Müller



## „Jetzt sind WIR dran“

Ein Schüler-Film-Projekt der Stiftung Friedliche Revolution und des Evangelischen Schulzentrums

Wir sind das Volk – während Pegida diese historisch wichtige Parole für sich vereinnahmt, wurde sie vor 25 Jahren von den Demonstranten der Montagsdemonstrationen gerufen und trug letztendlich auch einen Teil zum Mauerfall und der Vereinigung Deutschlands bei.

Das Filmprojekt „Jetzt sind wir dran“ lässt diese Ereignisse neu aufleben. Mehrere Menschen geben ihre Sicht darauf wieder. Doch was können wir daraus lernen, welches Vermächtnis ist uns gegeben?

Mit großartigen Aufnahmen zeigt uns dieser durch Interviews, Tanzszenen und Machart beeindruckende Film, welche Möglichkeiten wir haben, was wir alles erreichen könnten, wenn wir es nur wollen.

„Veränderung braucht Zeit. Wir müssen es anpacken!“

Nathan Fekade

Weitere Informationen zu diesem und zum nachfolgenden Filmprojekt unter:

[www.schulzentrum.de](http://www.schulzentrum.de) und  
[www.stiftung-fr.de](http://www.stiftung-fr.de)



Mit ihren persönlichen Fragen führen Dorothea, Felix und Emilie gekonnt durch die Interviews



Während der Dreharbeiten in der Alten Spinnerei

## Berührungspunkt DDR Geschichte:



Projekttag für zwei  
Geschichtskurse und  
eine 10. Klasse  
mit der Bürgerrechtlerin  
Freya Klier, Dezember 2014

## Meine Reise nach Tansania

Ein Kontinent mit bunten Farben, tropischen Pflanzen und fröhlichen Menschen – so hatte ich mir Afrika vorgestellt. Doch als unsere kleine Reisegruppe – bestehend aus zwei Ärzten und drei Hebammen, die in einem Dorf im Süden Tansanias den Kranken helfen wollten – in Dar es Salaam landete, bot sich uns ein ganz anderes Bild: Obwohl es Nacht und unglaublich heiß war, überschwemmten zahlreiche Autos die Straßen, boten Verkäufer lautstark ihre Waren an und radelten Eisverkäufer unverdrossen mit ihren Fahrrädern an den Autos vorbei. Noch nie zuvor hatte ich so viele Menschen an einem Ort gesehen.

In den kommenden Wochen sollte ich Erfahrungen machen, die mein Bild von Afrika nachhaltig veränderten.

Unsere Reisegruppe startete am nächsten Morgen noch in der Dämmerung von Dar es Salaam zu einer Reise quer durch das ganze Land. Nach 14 Stunden Fahrt sollten wir in einem Missionsdorf namens Mbesa ankommen, das an der Grenze zu Mozambique lag. Die Reise dorthin war anstrengend und beschwerlich, denn zehn Personen und deren Gepäck mussten in einen Jeep passen. Wir fuhren anfangs durch eine tropische Landschaft mit Palmen, an denen Kokosnüsse und Bananen mit übertollen Stauden hin-

gen. Nicht lange und uns umgaben knorriger Wald, Dornenbüsche und Gestrüpp. Ab und zu sahen wir einen Baum mit leuchtend roten Blüten: die Feuerblüte. Obwohl wir uns mitten in der Wildnis befanden, konnten wir doch manchmal kurze Blicke auf kleine Dörfer werfen, die sich links und rechts des Straßenrandes erstreckten. Neugierig beobachteten wir, wie Frauen Eimer und Töpfe auf den Köpfen trugen, wohingegen manche Männer ganze Betten beförderten.

Die meisten Afrikaner auf dem Land sind Bauern. Der Tag beginnt sehr früh: Meistens gehen die Frauen zeitig in der Dämmerung zu einem Brunnen oder Wasserloch und holen Wasser. Mit diesem Wasser kochen sie den Maisbrei für das Frühstück, anschließend laufen sie bis zu drei Stunden zu ihren Feldern und bewirtschaften diese bis in den späten Abend hinein. Vor allem entlang der Straßen findet das Leben der Afrikaner statt. Selbst in der trockensten Gegend wandern Menschen an der Straße entlang, sei es nur, um ihre Verwandten im Nachbardorf zu besuchen oder Nahrung für ihren Lebensunterhalt zu beschaffen. Das Leben in Afrika ist sehr bescheiden, die meisten Menschen sind bitterarm – jeden Tag können Regen, Dürre oder Elefantenherden die Lebensgrundlage einer ganzen Familie vernichten.

In Mbesa angekommen, besuchten wir die dortige Mädchen- und Handwerkerschule,

das Waisenhaus, die Grundschule und natürlich das Krankenhaus. Alle die von der Mission errichteten und unterstützten Projekte helfen der dort ansässigen Bevölkerung nachhaltig. Besonders das Krankenhaus rettet viele Leben: gleich am ersten Tag sah ich, wie die Ärzte schwere Verletzungen oder chronisch Leidende behandelten. In der afrikanischen Wildnis gibt es keine gut ausgebildeten Ärzte, deswegen fragen viele Verzweifelte so genannte Zauberer bzw. Schamanen und vertrauen deren Ratschlägen, wodurch viele Krankheiten erst zu spät oder gar nicht erkannt werden. Bei unseren Besuchen des Waisenhauses spielten wir mit den Kindern, derer sich kaum einer annimmt. Die Schule eröffnet den Schülern im Dorf jedoch die Chance auf ein besseres Leben. Auffallend ist, dass alle Kinder gern zum Unterricht gehen. Dort gibt es Pausenverpflegung und sie werden von Lehrern gefördert. Für diejenigen, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, den Afrikanern zu helfen, ist das Leben in der Fremde meist sehr beschwerlich: Es ist schwierig, mit den wenigen Sach- und Finanzmitteln auszukommen, die dort vorhanden sind, wie z.B. Verbandsmaterial im Krankenhaus oder Lehrmittel in der Schule. Zudem gibt es nur sehr wenige Autos, die z.B. den Kranken- oder Personentransport übernehmen können, daher werden Fahrge-meinschaften gebildet.



Moshi mit Kilimandscharo im Hintergrund (Foto: Stig Nygaard)



Auf meiner Reise durch Tansania gewann ich nicht nur neue Eindrücke, sondern hatte auch einige aufregende Erlebnisse. So fuhr ich mit unterschiedlichsten Transportmitteln wie einem Dalla-Dalla oder einem Tuck-Tuck sowie einigen Bussen, die nicht mehr wirklich verkehrstauglich aussahen. Da die Hitze dort unglaublich drückend ist, sind generell alle Fahrzeuge offen. Wenn wir eine Pause machten, kamen immer viele Verkäufer angelaufen und präsentierten den Reisenden Tomaten, Hühnchen oder Nüsse, die diese durch das Fenster verkauften. Natürlich fielen wir mit unserer hellen Haut als Europäer auf und wurden besonders oft berührt und angesprochen. Einmal durchquerten wir das ganze Land und fuhr in den Norden, Richtung Kenia in die Stadt Moshi, die am Rande des Kilimandscharos – dem höchsten Berg von Afrika – liegt. Moshi ist eine blühende Stadt und hat ein gemäßigtes Klima, wodurch sich im Norden des Landes viele Missionen ansiedeln. Wir übernachteten bei einem englischen Ehepaar, das uns herzlich willkommen hieß und uns ihr Bewirtschaftungsprojekt einer Musterfarm für die Angehörigen des Stammes der Massai vorstellte. Die Massai sind eines von 128 Völkern Tansanias. Alle sprechen ihre Stammessprache und die offizielle Amtssprache Kiswahili. In der Schule werden die meisten Kinder auf Englisch unterrichtet. Trotz der großen Armut nutzen viele Kinder die

Chance, zur Schule zu gehen und zu lernen. Die Massai sind das Volk der Hirten und Jäger. Sie sind sehr stolz und halten die alten Traditionen in Ehren: Manche Männer sind Krieger, sie tragen Waffen mit sich und sind hoch angesehen. Die Massai definieren ihren Reichtum über die Anzahl ihrer Kühe und Ziegen – je mehr Vieh ein Mann hat, desto höher die Achtung, die man ihm entgegenbringt.

Von Moshi fuhr ich weiter nach Arusha – eine Stadt in der Nähe des Mount Meru – und von dort setzten wir unsere Reise in Richtung der Süd Massai Steppe fort. Natürlich besuchten wir auch den legendären Ngorogoro-Park, wo wir die Wildnis hautnah erlebten. Zahlreiche Tierarten, die man sonst nur im Fernsehen sieht, rannten an unserem Jeep vorbei, wie z.B. Löwen, Elefanten oder Nashörner. Ich war begeistert von der Schönheit und Ursprünglichkeit der Natur, die sich mir dort darbot.

Besonders war ich auch von einem Hilfsprojekt mitten in der Steppe fasziniert, wo es nichts außer Öde und Wildnis gab. Missionare hatten dort eine Schule und die Wasserversorgung aufgebaut. Die Menschen dort waren alle sehr freundlich und großzügig zu uns. Überall wurden wir herzlich aufgenommen und sehr gut versorgt.

Ich bin wirklich beeindruckt von der Kraft und Energie, die alle dort Arbeitenden aufbringen. Die Begegnung mit diesen Men-

schen unterschiedlicher ethnischer und beruflicher Herkunft hat bei mir tiefe Spuren hinterlassen. Obwohl das Leid in ihrer Welt so groß ist, sind sie trotzdem nicht unglücklich über ihr Leben. Die Tansanier sind eine Nation, die zwischen großen Gegensätzen leben und trotzdem glauben sie unermüdet an das Gute. Oft musste ich dabei über die Verhältnisse nachdenken, in denen wir leben. Dabei musste ich immer wieder an ein afrikanisches Sprichwort denken, das ich gelernt hatte: "Viele kleine Leute in vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern." Mir wurde dadurch bewusst, wie wichtig es ist, sich für das Wohlbefinden anderer einzusetzen und nicht nur an sich selbst zu denken, denn wir alle leben in der gleichen Welt.

Friederike Baumann



Eindruck aus dem Ngorogoro-Nationalpark (Foto: Sachi Gahan)



## Helau und Alaaf

Unser Hort- und Grundschulfasching war wie immer auch dieses Jahr ein großer Erfolg.

Startschuss war 10 Uhr mit einer Polonaise, die dann in die Turnhalle führte. Dort eröffnete die Klasse 3a mit einem Musikprogramm den bunten Vormittag.

Alle Kinder hatten die Möglichkeit, sich in ihrem Kostüm zu präsentieren.

Kurz darauf startete der Stationsfasching in den einzelnen Räumen.

Zu den Angeboten gehörten Disco, Essketten fädeln, Wettspiele, Kinderschminken und verschiedene Bastelangebote.

Zur Stärkung gab es für jedes Kind einen Pfannkuchen und Getränke.

Patricia Rüde



## Schulorchester überzeugte im Gewandhaus

Im Dezember des vergangenen Jahres gab das Oberstufenorchester sein Debüt im Gewandhaus. Denn anlässlich des Festkonzertes zum 20. Gewandhaussingen sächsischer Chöre wollte sich der Sächsische Chorverband zum Jubiläum nicht nur Orgel-, sondern diesmal auch Orchestermusik leisten. Heikel war dabei, dass das Orchester nur kurz am Tage selbst mit den angereisten Chören proben konnte. Kräftiger Applaus bewies aber schließlich das Gelingen. Der Musikkritiker Benedikt Leßmann schreibt in seiner Rezension unter der Überschrift „Ein sehr guter Jahrgang“:

„Es ist ein Kontrastprogramm: Vom Leipziger Weihnachtsmarkt kommend, wo Weihnachtslieder wie das verfrühte und unpassende „Stille Nacht“ in Dauerschleife aus den Lautsprechern plärren, erreicht der Besucher das Gewandhaus. Auch hier ist mächtig Trubel, denn zur Jubiläumsausgabe des Gewandhaussingens haben sich 18 Ensembles eingefunden, dazu Angehörige, Fans und Freunde der Chormusik. Die Musik aber ist hier weitestgehend unverstärkt, hier vertraut man noch der Kraft von Stimme und Instrument, unmittelbar zu berühren.“

Für ein instrumentales Intermezzo sorgt in diesem Jahr das Orchester des Evangelischen Schulzentrums Leipzig. Aus den Reihen der Schüler kommt eine vielversprechende Solistin: Die junge Violinistin Ayane Krug spielt mit beachtlicher Virtuosität die ersten beiden Sätze des Konzerts „Winter“ aus Antonio Vivaldis „Vier Jahreszeiten“. Souverän begleitet das Orchester unter Christian T. Köhler. Frei und gelöst musizieren die Schüler anschließend das Arrangement „Pachelbel's Christmas“, das den berühmten Kanon des Barock-Komponisten Johann Pachelbel verarbeitet.

Traditionell musizieren am Schluss alle Chöre und Instrumentalisten gemeinsam, zunächst den Choral „Wir singen dir in deinem Heer“ aus Bachs Weihnachtsoratorium, dann gemeinsam mit dem Publikum drei Strophen „Alle Jahre wieder“: Hausmusik in XXL sozusagen, ohne Lautsprecher und Verstärker. Das ist der passende Abschluss – für einen sehr guten Jahrgang.“

Und diese Aussage gilt seitens des Schulorchesters nicht nur in der Adventszeit. Denn das Orchester beteiligt sich auch regelmäßig am Welt-Jazz-Tag der UNESCO in Zusammenarbeit mit der hiesigen Musikhochschule oder erfreut die Jüngsten mit „Peter und der Wolf“-Auführungen im Kindergarten, prominenter Sprecher dabei: OBM

Burkhard Jung. Auch eigens komponierte Werke erlebten in der Peterskirche sogar ihre Uraufführung. Aber auch „Filmmusik“ kam nicht zu kurz, denn in Zusammenarbeit mit der Film-AG drehten die Instrumentalisten eine Reportage über das Bundesjugendorchester. Ferner steht der Orchesterkurs in enger Verbindung zum Leipziger Notenspur e. V., um die Notenspur für Jugendliche noch attraktiver zu machen. Und wenn ein Schüler die teils geistlichen Orchesterwerke näher beleuchten möchte, ist er im weiter-

führenden Wahlgrundkurs „Musik und Religion“ bestens aufgehoben. In diesem März schließlich bedankte sich das Orchester mit einem Mozart-Programm beim Förderverein der Schule für die viele geleistete Arbeit.

Übrigens: das Orchester ist offen für alle musikalischen Schüler, Ehemalige und auch Eltern.

Christian T. Köhler



## „Alt wie ein Baum möchte ich werden...“

Diese Zeile stammt aus einem Lied, das Katrin Fischer besonders liebte, doch es war ihr leider nicht vergönnt. Sie starb nach schwerer Krankheit am 4.1.2015. In der Traueranzeige des Evangelischen Schulzentrums Leipzig steht schlicht: **T**heaterpädagogin. Doch sie war viel mehr!



Katrin Fischer wurde am 13.1.1948 in Leipzig als erstes von zwei Kindern der Eheleute Egon und Almuth Herwig in Leipzig geboren. Die Liebe zum Theater und zum Wort war ihr bereits durch ihren Vater, dem Kabarettisten und Meister des geschliffenen Wortes, in die Wiege gelegt. Nach dem Abitur, das sie 1967 an der Thomasschule ablegte, nahm sie das Studium der Sprechwissenschaft, Pädagogik und Psychologie an der Martin-Luther Universität in **H**alle auf, welches sie 1973/74 als diplomierte Sprechwissenschaftlerin abschloss. Unmittelbar nach dem Studium trat sie ihre Stelle als Sprechmeisterin bei den Städtischen Bühnen Leipzig und als Dozentin für das Fach Sprechen an der Theaterhochschule Leipzig an. Doch dieser biographische Kurzeintrag wird Katrin Fischer bei weitem nicht gerecht, denn diese gradlinige Beschreibung spiegelt nicht im mindesten die Vielfalt ihrer Aktivitäten wieder.



Von 1968 bis 1998 leitete Katrin Fischer die St. Michaelisspielschar. Diese Truppe zeigte ihr theatrales Können nicht nur in Leipzig, sondern vom **E**rzgebirge bis Rostock und nach 1990 auch in den alten Bundesländern. Von 1972 bis 1987 war Katrin Fischer zudem Mitglied des **A**rbeitskreises Spielen & Gestalten der sächsischen Landeskirche, hielt Seminare und führte während der Laienspielwochen mehrfach Regie. In diesem Rahmen stand sie auch mehrfach als Schauspielerin auf der Bühne und lernte während eines **T**heaterseminars – auf der Bühne, wo sonst – ihren Mann Gunter Fischer (Leiter der Leipziger Spielgemeinde von 1988 bis 2004) kennen. Nun verdoppelte sich die Theaterbegeisterung. Zwei Söhne komplettierten die Familie. Gemeinsam wurde für die Bretter, die die Welt bedeuten, gearbeitet. Eine Freundin der Familie beschreibt das so: „Was in Fischers Familien-Haushalt für die vielen Inszenierungen bis in die Nacht erdacht, formuliert, gebastelt, organisiert, zur Diskussion gestellt, gesammelt, gelagert, transportiert und ins Werk gesetzt worden ist, kann man sich kaum vorstellen.“



Aufbau des künstlerisch-musischen Profils MuM (Musen und Medien), dem sie eine ganz besondere Prägung verlieh: das Fächerübergreifende, das Fächerverbindende, Theater nicht um seiner selbst willen, sondern als ganzheitliches Bildungsinstrument. Als Beispiel mag hier der abendfüllende Kinofilm „**R**omeo und Julia“ gelten, den sie gemeinsam mit einem Medienpädagogen und Schülern gedreht hat. Eine Kollegin erinnert sich: „Sie war eine unerschöpfliche



1986 übernahm Katrin Fischer die Hörspielkindergruppe Radio DDR (später MDR) und führte diese Gruppe als private Schule für Künstlerisches Wort, kurz KÜWO, bis zu ihrem Tod weiter. Ihre Arbeit mit Kindern setzte sie verstärkt fort, als sie 1994 ihre Lehrtätigkeit für Theater am **E**vangelischen Schulzentrum begann. Typisch Katrin Fischer beschränkte sie ihr Aufgabenfeld nicht nur auf die eine oder andere Arbeitsgemeinschaft „Darstellendes Spiel“, sondern mischte sich wohltuend in viele schulische Angelegenheiten ein: vom Stimmtraining über Methodenfortbildung für Lehrkräfte bis hin zur unterstützenden Arbeit im Deutschunterricht – Balladen für die 7. Klassenstufe. Ihr wohl wichtigster und bleibender Beitrag für das Evangelische Schulzentrum ist der

Lernquelle, eine wunderbare Mentorin mit einem umfassenden Verständnis im gesamten künstlerischen Bereich, nicht nur was das Theater anging, sondern auch in Kunst und Musik. (...) Sie konnte hier sehr energisch sein: „So geht das nicht!“ – und dann hatte sie immer ganz konkrete Ideen, wie es besser gemacht werden könnte.“ Besonders am Herzen lagen ihr die „Jazz und Lyrik“-Produktionen. Seit 2001 hat Katrin Fischer mit Schülern Texte und Lieder unterschiedlichster Autoren von Borchert über Kunze bis Wecker auf die Bühne gebracht. Bis zu 14 Aufführungen einzelner Inszenierungen fanden vor vollem Haus statt und wurden so, weit über die Schulgemeinde hinaus, ein Hit. Die Mitglieder der in diesem Zusammenhang gegründeten ersten



Schülerband „Jazzmosphere“ am Evangelischen Schulzentrum sind heute längst professionell in Sachen Musik unterwegs. So wie manch ein Schüler aus diesen Produktionen ebenfalls seinen Weg auf die großen und kleinen Bühnen der Republik schaffte. Bis kurz vor ihrem Tode hat sie noch mit der jüngsten Garde der Jazzler und Lyriker an einem Brecht-Programm gearbeitet und den Beteiligten das Versprechen abgenommen, es auch ohne sie zur Aufführung zu bringen. Ehemalige Schüler beschrieben ihr Schaffen im Kinder- und Jugendbereich: „Sie hat die Kindergruppen nicht nur unterrichtet, sie hat sie zu einer Gemeinschaft gemacht, hat mit allen Gruppen Freizeiten und Fahrten unternommen. Die Jüngeren hat sie liebevoll gefördert, wollte jedem gerecht werden, hat für alle Beteiligten Rollen gesucht und gefunden.“ Und „sie hat die, die sie fördern wollte, geführt, geschoben und gezogen.“ In eine große Theaterfamilie wurden ihre Schüler aufgenommen und so nimmt es nicht Wunder, dass jedes Jahr zur Weihnachtszeit aus nah und fern die Kindlein wie selbstverständlich zu ihr nach Hause kamen zum „Oldie-Treffen“.

Als Freischaffende führte sie unzählige Male Theater-, Synchron- und Hörspielregie, arbeitete als Filmrealisatorin (u.a. 30 Kurzfilme für den KiKa), Rhetoriktrainerin und Sprecherin. Bis zum Sommer 2014 hat sie sogar noch an den Jugendproduktionen des Theatervereins K mitgearbeitet.



Nicht unerwähnt bleiben dürfen Katrin Fischers Verdienste um die Orffsche Weihnachtsgeschichte, die durch sie in Leipzig eine Institution wurde. Für deren Inszenierung und Bearbeitung (Übersetzung ins Hochdeutsche) erhielt sie im Jahr 2013 die Carl Orff Medaille. Seit der Premiere im Jahre 1979 wird diese Inszenierung alljährlich in Leipzig gespielt. Die kleinen Kinderhirten von einst haben längst selbst Kinder, die heute bereits mitwirken. Und auch für „altgewordene“ Darsteller findet sich immer noch ein Plätzchen als König oder bei der Technik. Und wie könnte es anders sein, so war auch hier ihre „echte“ Familie stets involviert: Katrin Fischers Ehemann Gunter am Ton, ihr Sohn Sebastian am Licht, Sohn Benjamin beim Aufbau. Und sicherlich werden wir in nicht allzu langer Ferne die Enkel Elias und Joschua als kleine Hirten erleben.

Ja, der Wechsel vom Perfekt ins Futur ist bewusst gewählt. Denn Katrin Fischer hat alle, die mit ihr arbeiten durften, befähigt und bereit gemacht, ihre Fäden aufzunehmen und wenigstens an ein paar Enden weiter zu stricken. Auch wenn dies bestimmt mit Menschenverlust und Unregelmäßigkeiten verbunden sein wird, so wollen wir es in ihrem Sinne versuchen.

Jutta Stahl-Klimmt,  
Katharina Grundmann-Schlott,  
Matthias Storz



## Das Neueste aus dem Förderverein

Liebe Freunde und Förderer, am 3. März fand in der Schille die diesjährige Mitgliederversammlung statt. Zunächst gab uns das Schulorchester unter Leitung von Herrn Köhler ein kleines Konzert. Die Zuhörerinnen und Zuhörer waren zu Recht ganz begeistert von der virtuoson Darbietung. Alle hätten sich noch gern länger unterhalten lassen, aber die Tagesordnung wartete darauf, abgearbeitet zu werden.

Zunächst gab Herr Kocourek einen Überblick über die Finanzen des Vereins und stellte die Ausgaben und Einnahmen im vergangenen Jahr dar. Unsere Kassenprüferin Frau Thieme-Ihbe hatte die Bücher geprüft und keine Beanstandungen gefunden. Der Verein hat die ihm anvertrauten Gelder sorgfältig und verantwortungsbewusst für die Förderung verschiedener Projekte eingesetzt.

Vorstandsmitglied Andreas Huth gab einen Überblick über die Aktivitäten des Vereins und die geförderten Projekte. Wieder wur-

den die Vielfalt der schulischen Aktivitäten und die entsprechende Bandbreite der Anträge deutlich.

Nach diesen Berichten entlasteten die anwesenden Vereinsmitglieder den Vorstand. Vielen Dank dafür!

Ja, und dann wurde turnusgemäß der neue Vorstand gewählt. Es kandidierten Andreas Huth, Oliver Jueterbock, Jiri Kocourek, Regina von Löwenstern und Kathrin Williams. Alle Kandidatinnen und Kandidaten wurden gewählt. Neuer Vorsitzender des Vereins ist Oliver Jueterbock, Jiri Kocourek bleibt Schatzmeister, Regina von Löwenstern übernimmt wieder das Amt der Schriftführerin und Kathrin Williams kümmert sich weiter um die Mitgliederverwaltung. Schulleiterin Sabine Ulrich ist geborenes Mitglied des Vorstands. Andreas Huth vertritt als Vorsitzender des Elternrates die Elternschaft, Christian Hofmann ist Vertreter der Lehrerschaft. Der Vorstand hat Juliane Kirchner erneut als Mitglied berufen.

Meine Zeit im Vorstand des Fördervereins ging mit dieser Neuwahl zu Ende. Ich blicke nun auf vier schöne und anregende Jahre als Vorsitzende zurück. Wir konnten Jahr um Jahr die Zahl der Vereinsmitglieder steigern, Spenden und Fördermittel akquirieren, dazu beitragen, dass viele interessante Projekte realisiert wurden, und auch in der einen oder anderen finanziellen Notlage helfen. Für Ihre Unterstützung und das Vertrauen, das mir in dieser Zeit entgegengebracht wurde, möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Ich würde mich freuen, wenn Sie auch meinem Nachfolger und dem gesamten neuen Vorstand die Treue halten würden. Denn ohne Ihre Hilfe kann auch der Förderverein nicht helfen.

Ich grüße Sie und wünsche dem Förderverein für die Zukunft alles Gute!

Ihre Sylke Nissen

## Erfolge

### 24 Tage Mathe

Plätzchen backen, Sterne basteln und den Weihnachtsbaum schmücken: das sind Dinge, die man in der Adventszeit eben so macht. Doch wir, die Klasse 6a, haben uns in dieser Zeit noch mit etwas anderem beschäftigt. Jeden Tag, vom 1. bis zum 24. Dezember, hat jeder von uns Mathe-Aufga-

ben gelöst. Auf der Internetseite „Mathe im Advent“ gab es zum Beispiel die Aufgabe, wie viele Plätzchen man aus einer bestimmten Teigmengung insgesamt ausstechen kann, wenn man den Teig bis zum Ende verbrauchen möchte.

Da wir jeden Tag so fleißig mitgemacht haben, haben wir 93% aller Aufgaben richtig gelöst und somit den 1. Platz aller 6. Klassen

in Deutschland erreicht. Am 23. Januar ist unsere Klasse dann mit dem Bus zur Preisverleihung nach Berlin gefahren, wo uns der Preis überreicht wurde. Wir haben einen 90-minütigen Workshop für die INSPIRATA und eine Jahreslizenz bei „Echt Einfach TV“ gewonnen!

Luise und Paula



## Unsere diesjährigen Vorlesesieger

Winterzeit ist Lese- und Vorlesezeit, auch in unserer Schule. So trafen sich am 9. Dezember 2014 alle Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 6 zum Schulentcheid des Vorlesewettbewerbs, der bundesweit zum 56. Male stattfindet. Über 600.000 Schüler der Klassenstufe 6 nehmen an diesem Wettbewerb des Deutschen Buchhandels teil.

In den Wochen zuvor wurden die Klassensieger ermittelt. So traten in diesem Jahr an: Frida Kugler und Esra Schwarz aus der 6a, Clara Schwarzbach und Theodor Gelsdorf aus der 6b, Elisabeth Vietz und Lena Sparing aus der 6c sowie Eamonn Kups und Clara Ponater aus der 6m.

Alle lasen aus einem ihrer Lieblingsbücher vor und stellten sich dann der Herausforderung, einen unbekanntem Text zu lesen.

Die Jury hatte anschließend die schwere Aufgabe, die besten Vorleser der Mittelschule und des Gymnasiums zu ermitteln.

Sieger wurden Frida Kugler und Clara Ponater. Diese werden unsere Schule beim Stadtentscheid vertreten und wir wünschen ihnen dazu viel Glück.

Wieder einmal hat sich gezeigt, wie viel Spaß das Lesen macht und wie abwechslungsreich die Lektüren sind.

Kathrin Schelling



Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer



Die Gewinnerinnen des Schulentseids Clara Ponata und Frida Kugler

## So sehen Sieger aus!

Die Sieger des diesjährigen Lesewettbewerbes der 6. Klassen Mittelschule und Gymnasium unserer Schule, Clara Ponata und Frida Kugler, haben bei der nächsten Runde im Vorlesewettbewerb (Regionalebene Leipzig) wunderbar vorgelesen.

Frida Kugler hat so flüssig, berührend und lebendig gelesen, dass sie in der Regionalebene Leipzig für das Evangelische Schulzentrum den Sieg geholt hat. Herzlichen Glückwunsch!

Und wir wünschen ihr viel Erfolg und Freude beim nächsten Vorlesen auf Landesebene und drücken die Daumen!



Elke Heiwolt Frida Kugler und Clara Ponata

## Personalia

**Herr Peter Wolfram** hat gerade sein Referendariat beendet. Er hat bis zu den Sommerferien die Elternzeitvertretung von Frau Zwanetta Wiethoff übernommen, die inzwischen einen kleinen Jungen zur Welt gebracht hat.

Für die Mutterschutz- und Elternzeitvertretung von Frau Hanna Neuschwander, konnten wir den ausgebildeten Erzieher **Herrn Nico Merkel** gewinnen, der seit Mitte Februar unser Frauenteam im Hort ergänzt.

Auch in der Grundschule wird Nachwuchs erwartet. Die Vertretung von Frau Franziska Milke hat am 1. März **Frau Cindy Behlau** übernommen, die gerade erfolgreich ihr Referendariat abschließen konnte.

Für die erkrankte Regina Körner wurde **Herr Mathias Haut** eingestellt, der die Vertretung im Englischunterricht der 5. Klassen ab dem 15. März übernehmen wird. Er hat Englisch und Sport studiert und gerade sein Referendariat abgeschlossen. Die Klassenleitung in der 5b wird von Herrn Stefan Heinze wahrgenommen.



Foto: Thomas Max Müll/pixelio.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 12. Juni 2015.

## Termine bis Sommer 2015

- 15. - 23. April  
Spanienaustausch
- 16. April 2015  
Ökologischer Tag der Jahrgangsstufe 11
- 22. April 2015  
2. Elternsprechtag (13.00 bis 18.00 Uhr!)
- 24. April 2015  
Schneeball (Ersatztermin)
- 30. April 2015  
Anmeldeschluss für die Klassenstufe 8m
- 03. - 05. Mai 2015  
Oase 10m
- 11. - 13. Mai 2015  
Brückentin
- 12. Mai 2015  
Frühlingskonzert der Grundschule
- 21. Mai 2015  
Studientag für die Jahrgangsstufe 5–11
- 29. Mai 2015  
Studientag für die Jahrgangsstufe 5–11
- 04. Juni 2015  
Sportfest Klassen 5–11
- 01. - 11. Juni 2015  
Aktion Sühnezeichen  
der Jahrgangsstufe 12
- 12. Juni 2015  
Sommerball der Jahrgangsstufen 7 und 8
- 15. - 19. Juni 2015  
Profilfahrten der Klassen 9 a–c
- 15. - 20. Juni 2015  
Surf-Kurs 10 a–c
- 15. - 23. Juni 2015  
Schüleraustausch St. Petersburg  
in Leipzig
- 16. Juni 2015  
Sportfest Klassen 1–4
- 16. Juni 2015  
Präsentation Sühnezeichen
- 18. Juni 2015  
Präsentation der Freiarbeitsergebnisse  
der Jahrgangsstufe 6
- 22. Juni 2015  
MUM – Präsentation Kl. 9 a–c  
in der Schille
- 22. - 27. Juni 2015  
Surf-Kurs 11
- 23. Juni 2015  
Elternabend der neuen 1. Klassen
- 26. Juni 2015  
Präsentation der Profilfahrten  
der Klassen 9 a–c
- 29. Juni 2015  
Kennlernnachmittag der neuen 5. Klassen
- 30. Juni 2015  
Sozialer Tag „Genial Sozial“
- 01. - 09. Juli 2015  
Betriebspraktikum der Klassen 9 a–c
- 03. Juli 2015  
Gottesdienst zur Überreichung  
der Abschlusszeugnisse  
der Mittelschule und Abschlussfeier
- 04. Juli 2015  
Gottesdienst zur Überreichung  
der Reifezeugnisse und Abiball
- 10. Juli 2015  
Schuljahresabschlussgottesdienst

## Impressum

Herausgeber: Schulleitung Evangelisches  
Schulzentrum Leipzig  
Redaktion: Sandy Feldbacher, Ute Jeromin,  
Sabine Ulrich, Katrin Köhler  
Druck: printoo GmbH  
Redaktionsschluss: 27. Februar 2015